

AD

FEBRUAR 2007

6€
DEUTSCHLAND
ÖSTERREICH
10 SFR SCHWEIZ

ARCHITECTURAL DIGEST. DIE SCHÖNSTEN HÄUSER DER WELT



VISIONÄR!

JACQUES GRANGE
GALERIE KREO
CHRISTIAN LIAIGRE
PETER MARINO
UND
GUSTAVE EIFFEL

LOFT IM PALAIS
DIE WOHNGALERIE VON
SIMON DE PURY

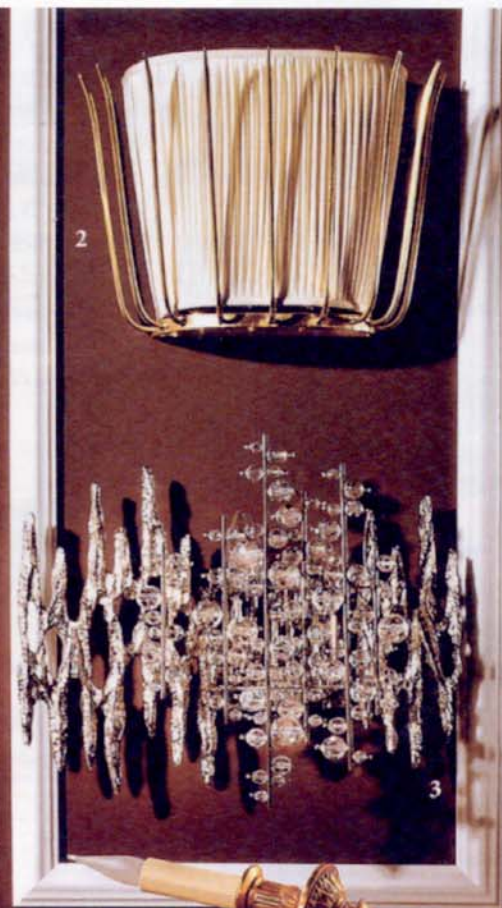
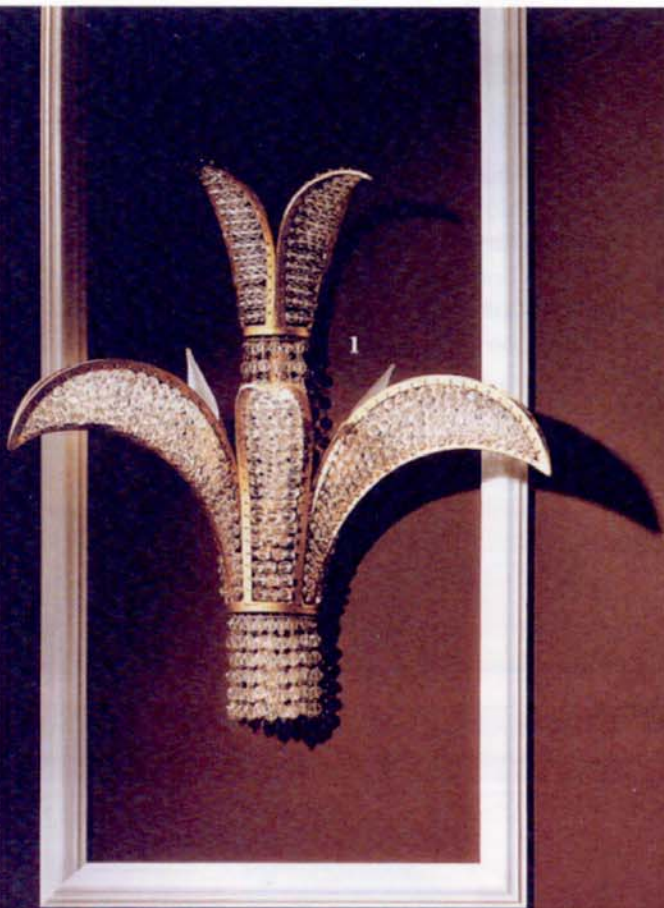
BACKEN DE LUXE
EIN KOCHSEMINAR
IM HOTEL RITZ

INTERIORS
VON KLASSISCH
BIS CRAZY

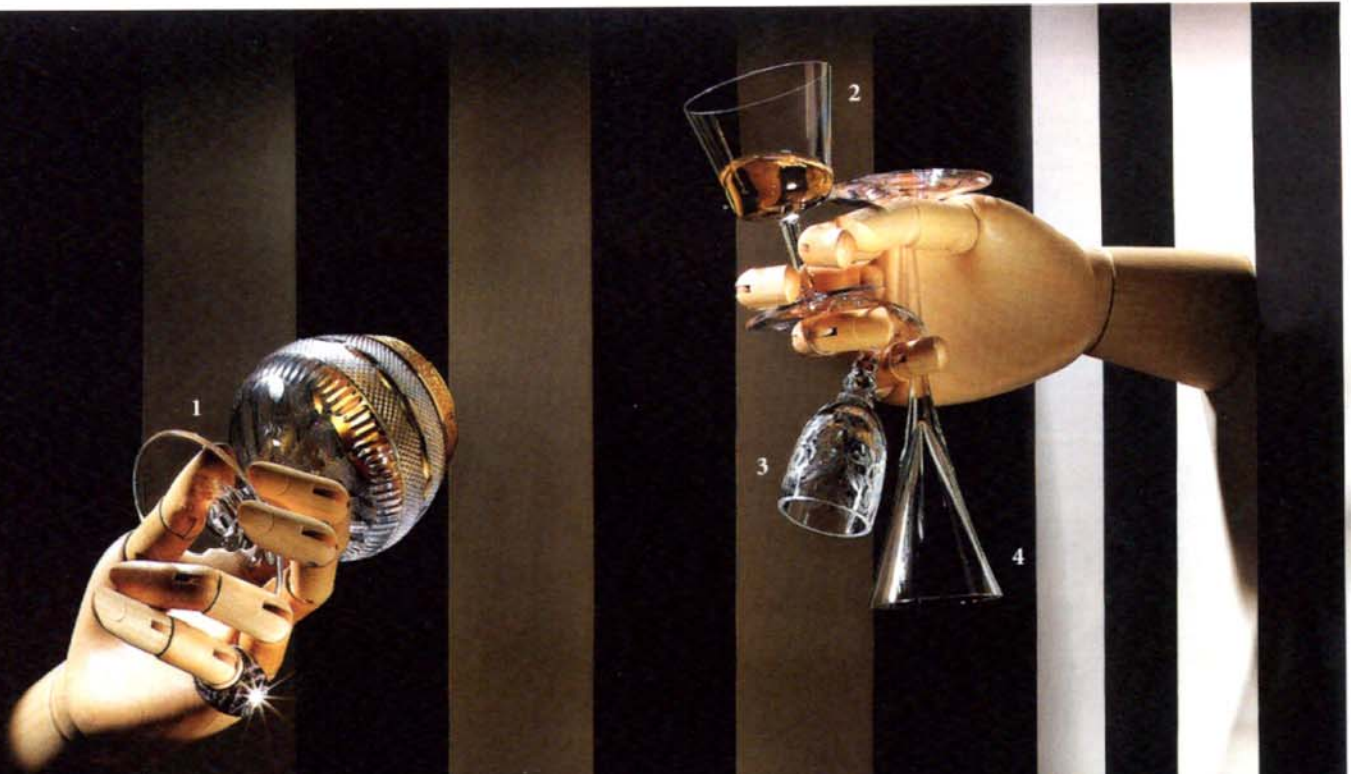
PARIS



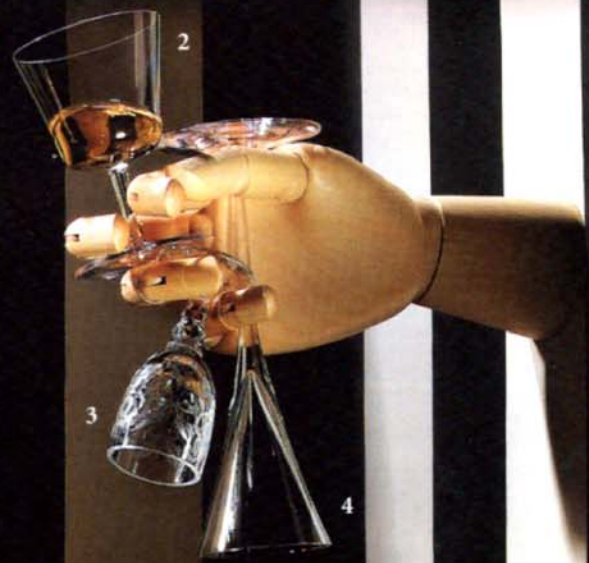
02



APPLIQUE-CHIC in sieben Varianten: 1 Lilie aus Kristallperlen von Baguès, um 2810 Euro. 2 „Shogun“ von Woka gibt dank Seidenschirm wunderbar weiches Licht, um 1310 Euro. 3 Sixties-Look von Lobmeyr mit Swarovski-Kristallen. 4 „Paris Wall Light“ von Vaughan, um 1430 Euro. 5 Eine Frage der Ähre: Klassiker von Beaumont and Fletcher, 395 Pfund. 6 „Miroir Sentimental“ von Mathieu Lustrerie. 7 Delisles vergoldete Bronze mit Chintzhut. Stuckleisten von Staff-Décor. Wandfarbe „Praliné“ von Flamant. Wollteppich „Léopard“ von Jules Flipo. Kaufinfo im AD Plus



À VOTRE SANTÉ! Kristall für Connaisseure: 1 Cognacschwenker mit Goldrand von Moser, um 110 Euro. 2 u. 4 Mundgeblasene Likörgläser von Lobmeyr aus den Serien „Commodore“ und „Ambassador“, 43 bzw. 54 Euro. 3 „Marie Antoinette“ von Theresienthal, 298 Euro. 5 Jasper Conrans „Shine“ für Waterford, pro Paar 100 Euro. 6 Double shot: „Alexis“ von William Yeoward ist von oben und unten befüllbar. 7 „Glacier Double Old-Fashioned“ von Artel gibt es in vier Farben, ab 170 Euro. 8 Standfestes Martiniglas von Schott Zwiesel, um 6 Euro. 9 Portwein wird in „Balthazar“ von Saint-Louis serviert, ab 60 Euro. Die Holz Hände, ges. bei Magasin Sennelier, schmücken Ringe von Chopard (o. li.) und Sévigné (u. re.). Tapete von Sandberg. Kaufinfo im AD Plus ab S. 176





Dieser österreichische Wohnzimmer-Thron (um 1830) sieht aus, als hätte man die Sitzschalen von Eames und Saarinen gekreuzt. Nur drehbar war der wuchtige Fauteuil mit Nussbaumfurnier noch nicht.

Dass die Gestaltungspraxis der Moderne in den deutschsprachigen Ländern sich neben vor allem angelsächsischen Einflüssen dezidiert am heimischen Biedermeier orientierte, überrascht nicht. An der Schwelle zum 20. Jahrhundert hatten Otto Wagner, Adolf Loos und Josef Hoffmann den hüftsteifen Historismus satt und blickten zurück in die Zukunft: auf den gestalterischen Gestus eleganter Vereinfachung.

Die Assoziationen fliegen, wenn man die bald 200 Jahre alten Exponate sieht. Wie gezielt die Silberarbeiten der Wiener Werkstätte aus dieser Tradition geschöpft haben, ist bekannt. Da gibt es Schränke mit farblich abgesetzten Kanten, die man Kolo Moser zuschreiben würde. Kurvige Vasen imponieren mit postmoderner Frivolität, und ein auf zwei Säulen ruhender, schwarz gebeizter Schreibtisch hat die reinste Art-déco-Anmutung. Gleichwohl wäre es ein phänomenologischer Irrtum, das Biedermeier als visionären Vorgriff auf die Moderne zu romantisieren. Vielmehr haben Loos & Co. ganz bewusst eine Ästhetik wieder aufgenommen und weitergeführt, über die Alfred Polgar damals schrieb, sie sei „getischlerte Musik, geradezu Schubert in Esche“.

„Biedermeier – Die Erfindung der Einfachheit“, 2. Februar bis 15. Mai, www.albertina.at. Der imposante Katalog von Hatje Cantz kostet um 50 Euro



BIEDERMEIER TO GO

Unsere Eltern liebten Stücke, die sich brav in ihre „Derrick“-Moderne einfügten. Doch jüngere Käufer schätzen Antiquitäten mit mehr Charakter, wie diese hier.

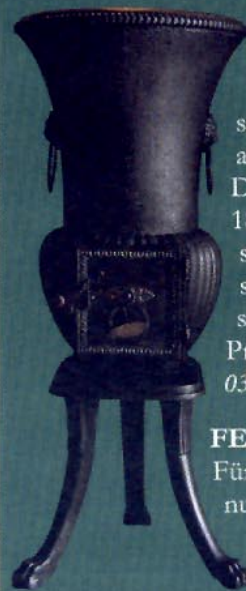
FAMOSES FURNIER

Karelische Birke und Zwetschge – bei so spektakulären Maserungen wäre jedes weitere Ornament ein Verbrechen. Der russische Schrank von 1820 ist für 14 500 Euro zu haben. *Schlapka, München, 089 288617, www.schlapka.de*

HEISSES EISEN

Ein Ofen in Form einer Medici-

Vase, das ist für sich schon eine spleenige Rarität. Wenn auch noch die Feuerungstür zehn Zentimeter dick aus Kupfer gegossen ist, streift das Biedermeier alle bürgerliche Genügsamkeit ab. Das Prachtexemplar wurde um 1820 im zu der Zeit teilweise dänischen Schleswig-Holstein hergestellt, kann deshalb deutscher oder skandinavischer Herkunft sein. Preis auf Anfrage. *Alterna, Berlin, 030 4014080, www.ofenkontor.com*



FEINER SCHLIFF

Für diese Reedition hat die Glasmannufaktur Lobmeyr tief im Archiv gestöbert. Was wie eine Neo-Geophantasie aus den Eighties leuchtet, stammt aus dem Jahr 1846 und ist der älteste Entwurf des Firmengründers Josef Lobmeyr. Das Muster dieses Bechers entsteht durch partielles Durchschleifen der oberen Farbschichten. 770 Euro. *Lobmeyr, Wien, +43 1 5120508, www.lobmeyr.com*



WENIGER SCHNÖRCEL

Als wäre Marcel Breuer bei den Shakers in die Lehre gegangen: Die Eleganz dieses Münchner Sessels ergibt sich aus den Kontrasten.

Kirschbaumfurnier auf Nadelholzkorpus und Leisten aus ebonisiertem Birnbaum, das sollte einem 5 800 Euro wert sein. *Tilman Roatzsch, Bucham Erlbach, 08762 724005, www.antikmobiliar.de* AG